

Wird der vietnamesische Drache aufsteigen?

Mit 66,2 Millionen Einwohner ist Vietnam das Land mit der zweitgrößten Bevölkerungszahl in Südostasien. Nach verschiedenen wichtigen ökonomischen Kennziffern steht es jedoch in einer sich stürmisch entwickelnden Region auf einem der letzten Plätze. Das Pro-Kopf-Einkommen in Vietnam ist nicht höher als 210 US-Dollar, fast sechs mal weniger als in Thailand. Die Volkswirtschaft Vietnams ist immer noch vorwiegend agrarisch, die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion ist niedrig, die technische Ausstattung unzureichend, die Infrastruktur des produktiven und sozialen Bereichs unterentwickelt.

und große Entwicklungsmöglichkeiten von Meerskulturen zu erwähnen.

Auch sind in Vietnam große Vorkommen mineralischer Rohstoffe vorhanden, die in Zukunft die Basis der Industrie bilden können. Die erkundeten Kohle-reserven betragen 3–3,5 Mrd. Tonnen, die industriell nutzbaren Reserven an Öl betragen 2,8 Mrd. Tonnen und an Gas von 480 bis 500 Mrd. Tonnen. Praktisch noch nicht ausgebeutet sind bis jetzt die Vorkommen an Bauxit (ca. 3 Mrd. Tonnen), Eisenerz (700 Mio. Tonnen), Zinn (70 Tsd. Tonnen), Kupfererze (600 Tsd. Tonnen), Zink, Nickel, Mangan, Titan, Gold, seltene Erden u.a.

der Wahl des optimalen Modells und Strategie der Entwicklung zu.

Von orthodoxer Konzeption zur Marktwirtschaft

1976 versuchte die vietnamesische Führung nach der Vereinigung des Landes die bestehenden Probleme im Rahmen der orthodoxen Konzeption des sozialistischen Aufbaus zu lösen. Existenzberechtigung hatte nur der staatliche und kollektive Sektor, die gesamte Wirtschaft wurde einem zentralen Planungssystem unterstellt. In der Strukturpolitik wurde der Akzent darauf gelegt, mit Hilfe der UdSSR beschleunigt die Schwerindustrie aufzubauen, um so einen selbstversorgenden, von der Weltwirtschaft unabhängigen volkswirtschaftlichen Komplex zu schaffen.

Dieser Kurs führte in die allseitige Krise und am Ende der 80er Jahre verkündete Vietnam seine Politik der Erneuerung, die den Übergang zu einer für die Außenwelt geöffneten multisektoralen Marktwirtschaft bedeutete.

Die Legalisierung aller Formen der wirtschaftlichen Tätigkeit, eingeschlossen das private Unternehmertum mit dem Einsatz von Lohnarbeitern, die Rückkehr zur individuellen Bodennutzung in der Landwirtschaft, der Übergang zu Marktprinzipien der Preisbildung und die Liberalisierung des Außenhandels führte zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. Die Inflation sank von 1986 bis 1989 von 587 % auf 176 %. Vietnam stoppte die Nahrungsmittelimporte und exportierte sogar 1,5 Mio. Tonnen Reis.

Gleichzeitig waren die Marktreflexionen von einer Verschlechterung makroökonomischer Kennziffern begleitet: das Wachstumstempo des Nationaleinkommens fiel, das Defizit im Staatshaushalt stieg, die Inflationsgefahr wuchs erneut. Die Einführung von Marktbeziehungen erforderte einen strukturellen Umbau und führte zur Einschränkung der Produktion in einer Reihe von Branchen. Negativ wirkten sich die Inkonsequenzen der Reformpolitik aus, insbesondere bei der Privatisierung unrentabler Staatsbetriebe, bei der Unterstützung der Privatunternehmer durch die Regierung wie beim Umbau des Banken- und Kredit systems. Noch immer wird der bürokratische Apparat der staatlichen Leitung aufrecht erhalten.

Es gibt darüberhinaus ein tieferliegendes Problem. Die erstaunliche Entwicklung der "Tiger des Ostens"



Ananas für den Weltmarkt

Das Potential für die Entwicklung der vietnamesischen Wirtschaft ist gegeben. Zu nennen sind insbesondere die bedeutende Zahl von 35,8 Millionen Arbeitskräften. Diese unterscheiden sich im Vergleich zu anderen zurückgebliebenen Ländern durch ihre Diszipliniertheit, ihr Verständnis für Technik und ihre relativ geringen Kosten.

Die natürlichen Bedingungen ermöglichen nicht nur die Erhöhung der Reisproduktion, sondern auch die einer Reihe tropischer Früchte und technischer Kulturen: Naturkautschuk, Kaffee, Tee, Tabak, schwarzer Pfeffer u.a. Darüberhinaus sind sieben Millionen ha Wald

aus: Vietnam, Moskau 1986, S. 119

Geographisch liegt Vietnam im Schnittpunkt von Handelswegen. Dies erleichtert seine Einbeziehung in die Weltwirtschaftsbeziehungen und ermöglicht die Entwicklung des internationalen Tourismus in einem Land mit alter Geschichte und reichen kulturellen Traditionen.

Der natürliche Reichtum stellt jedoch nur eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung dar, aber ist keine Garantie dafür. Mehr noch: die Erfahrung der neu industrialisierten Länder Asiens zeigt, daß schnelles Wachstum auch ohne bedeutende natürliche Ressourcen möglich ist. Die entscheidende Rolle kommt

(Hongkong, Südkorea, Singapur, Taiwan) war durch bedeutende Wirtschaftsinvestitionen begleitet. 1990 betragen die Investitionen in Hongkong 23 % des Bruttoinlandsproduktes, in Singapur waren es 35,7 %. Nicht weniger hoch war das Niveau bei den Tigern der "zweiten Welle": Thailand - 27,3 %, Malaysia - 28,3 %. Für Vietnam beträgt diese Kennziffer nur 11 %. Das Land besitzt faktisch keine inneren Akkumulationsquellen und muß für die nächste Zukunft auf Zuflüsse von außen zählen.

Ohne Auslandshilfe

Von 1976 bis 1988 erhielt Vietnam von den Ländern des RGW 10,3 Mrd. Rubel als Kredite und unentgeltliche Hilfe, davon 80 Prozent aus der UdSSR. Von anderen Staaten und internationalen Organisationen flossen in der gleichen Periode 4,1 Mrd. US-Dollar zu.

Gerade in dieser Beziehung wird die Situation Vietnams aber zur Zeit komplizierter. Die Zuflüsse aus den früheren sozialistischen Ländern Osteuropas sind vollständig eingestellt worden, die sowjetischen Kredite wurden einschneidend gekürzt. Nach Daten der Asiatischen Entwicklungsbank betragen die vietnamesischen Schulden 1990 15,2 Mrd. US-Dollar, darunter bei der UdSSR mehr als 9 Mrd. Rubel. Vietnam ist zur Zeit nicht in der Lage, die laufenden Verpflichtungen zu erfüllen. Der Schuldendienst würde mehr als 63 % der Exporterlöse aufzuwenden, und das in einer Zeit, in der die Außenhandelsbilanz nach wie vor ein Defizit ausweist.

Ende 1987 wurde in Vietnam das Gesetz über Auslandsinvestitionen angenommen, das die Tätigkeit ausländischer Partner zu ziemlich günstigen Bedingungen erlaubt. Bis Mitte 1991 genehmigte die Regierung 270 Projekte im Gesamtumfang von 2 Mrd. US-Dollar, darunter ungefähr 0,5 Mrd. US-Dollar auf dem Gebiet der Erkundung und Förderung von Öl und Gas. Aber Vietnam benötigt nicht nur dringend direkte Auslandsinvestitionen, sondern auch umfangreiche Kredite und Darlehen von Regierungen anderer Staaten und internationalen Finanzorganisationen, um weitere Strukturreformen, die Entwicklung der Infrastruktur und die Steigerung des Exportpotentials zu finanzieren. Aber hier sind Vietnam durch die Aufrechterhaltung des amerikanischen Embargos Schranken gesetzt.

Der im Juni 1991 stattgefundenen 7. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams hat die "Strategie der Stabilisierung und sozial-ökonomischen Entwicklung des Landes bis zum Jahr 2000" verabschiedet. Danach soll sich bis zum Ende des 20. Jahrhunderts - bei einem Wachstum der Bevölkerung auf 80 Millionen - das Pro-Kopf-Einkommen mindestens verdoppeln, d.h. auf 400-420



Rohstoffe satt: Übertage-Erzabbau in Vietnam

aus: Vietnam, Moskau 1986, S. 84

US-Dollar steigen. Das entspricht ungefähr dem gegenwärtigen Niveau Indonesiens.

Für das Erreichen des aufgestellten Zieles darf das mittlere Wachstum des Nationaleinkommens nicht niedriger als 6-8 % sein. Das ist eine ziemlich schwer zu erfüllende Aufgabe, wenn man berücksichtigt, daß das Wachstum zwischen 1986 und 1990 auf 3,5 % geschätzt wird.

Am kompliziertesten und entscheidendsten werden die ersten fünf der kommenden zehn Jahre sein. Viel wird von der Konsequenz und Radikalität abhängen, mit der die vietnamesische Führung die Vertiefung der Marktreflexen und die strukturelle Umgestaltung, wie die Demontage des bürokratischen Partei- und Staatssystems, angeht. In diesen Jahren steht Vietnam vor der Aufgabe, seinen Platz in der internationalen Arbeitsteilung zu finden, und das unter den Bedingungen des sich verschärfenden Problems der Schuldentrückzahlung wie der Reduzierung der Wirtschaftsbeziehungen zur UdSSR und ihrer Umstellung

auf neue Bedingungen. Das Szenarium für Vietnam kann sich als optimistischer erweisen, falls ihm eine schnelle Normalisierung der Beziehungen zu den USA und China gelingt.

Nach 1996 besteht die Möglichkeit der Erhöhung des Wachstumstempos auf der Grundlage der Entwicklung der Landwirtschaft, der Leicht- und Lebensmittelindustrie, sowie durch die Steigerung der Einnahmen durch ausländischen Tourismus wie durch die Öl- und Gasförderung. So hat Vietnam alle Voraussetzungen als ein Land in das 21. Jahrhundert einzutreten, das sich auf einem mittleren Entwicklungsniveau befindet und die verlässliche Grundlage dafür besitzt, in die regionalen Strukturen als gleichberechtigter Partner einbezogen zu sein.

Nikolai Makarov

Der Verfasser ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Weltwirtschaftsinstitut in Moskau und dort zuständig für Vietnam. Der Beitrag wurde von Klaus Frische aus dem Russischen übersetzt.

- Anzeige -

Angeklagt wenige -gemeint wir alle!

Seit 17 Jahren unterstützt die Rote Hilfe politisch Verfolgte in der BRD. Kriminalisierung ist keine Privatangelegenheit, deshalb unterstützt die Arbeit der Roten Hilfe, werdet Mitglied, spendet für politisch Verfolgte! Informationsmaterial gegen Rückporto bei:

Rote Hilfe

Postfach 6444

23 Kiel 14

Spendenkonto:

Konto-Nr.: 19 11 00-462

Postgiro Dortmund